

## Die sechs Siegel in Offenbarung 6

Von Paul Kroll



In Kapitel 6 der Offenbarung setzt Johannes die Beschreibung seiner Vision vom Thronsaal im Himmel fort. Seine Augen richten sich auf das Lamm, Jesus Christus, der das erste der sieben Siegel öffnet, die die Schriftrolle mit der innen- und außenseitigen Beschriftung versiegelt hatten (5,1 und 6,1). Johannes beschreibt, was geschah: „Ich sah, und siehe ...“ (6,2). Dieser Ausdruck, der in verschiedenen Bibelausgaben unterschiedlich übersetzt wird, wird von Johannes häufig verwendet, um neue Visionen einzuleiten (4,1; 6,5.8, 7,9; 14,1; 19,11).

Wir sollten beachten, dass der Inhalt der Schriftrolle hier nicht offenbart wird. Kapitel sechs beschreibt nur, dass sechs Siegel gebrochen werden. Sobald eines der Siegel geöffnet wird, sieht Johannes einen von insgesamt vier Reitern auf Pferden davonreiten. Danach sieht Johannes die Seelen unter dem Altar und nach dem Brechen des sechsten Siegels die himmlischen Zeichen. Es muss noch ein siebtes Siegel entfernt werden, bevor die Schriftrolle geöffnet und „gelesen“ werden kann. Das siebte Siegel wird erst in Kapitel 8, Vers 1, geöffnet. Wahrscheinlich ist dies so zu verstehen, dass die Schriftrolle selbst erst nach dem Ertönen der sieben Posaunen geöffnet wird.

### Die Vision im Allgemeinen

Zu den sechs Siegeln gehören die vier Reiter, die Vision der Seelen unter dem Altar und bestimmte kosmische Störungen. Das siebte Siegel ist offenbar eine „Stille im Himmel“, die den „Tag des Zornes Gottes“ einleitet (6,17 und 8,1).

Was stellen die Siegel dar? Die ersten vier Siegel können als Darstellung von Problemen wie Krieg und Hungersnot gesehen werden, die uns schon immer begleitet haben. In gewisser Weise zeigen sie den selbstzerstörerischen Charakter der Sünde, der die Welt von Anfang an geprägt hat. Die Siegel könnten also eine dramatische Schilderung des selbstverschuldeten Gerichts der Welt über sich selbst darstellen. Sie zeigen die schrecklichen Auswirkungen des menschlichen Weges auf, der gegen den Frieden und die Segnungen wirkt, die Gott für die Menschheit im Sinn hat.

Der Bibelwissenschaftler *Robert D. Wall* sagt über die Siegel-Visionen: „Gott hat die Erde dahingegeben, um sie in einen globalen Bürgerkrieg zu verwickeln, der ihre Bewohner daran hindert, genau die Dinge zu erlangen, die ihren Frieden und ihre Sicherheit ausmachen (vgl. Röm 1,28-31). Gemeinsam nehmen die Reiter den Frieden von der Erde; diese Symbole der militärischen Auseinandersetzungen machen nicht nur auf eine gefallene Schöpfung aufmerksam, die nun unter dem Fluch Gottes steht, sondern verweisen auch auf das Bedürfnis der Erde nach Gottes Schalom“ (*New International Biblical Commentary*, „Revelation“, S. 110).

Wir sollten sorgfältig beachten, dass das Lamm die Siegel öffnen muss, und es sind seine Diener, die vier lebendigen Wesen vor Gottes Thron, die den Reitern auf ihren Pferden zurufen: „Komm!“ (6,1, 3, 5, 7). Die Reiter müssen die Erlaubnis des Lammes und der Bevollmächtigten Gottes erhalten, bevor sie das Unheil, das sie anrichten wollen, ausführen können. Dies impliziert, dass Gott der Herr über die Geschichte und die Aktivitäten der Menschen ist.

Die ersten vier Siegel der Offenbarung sind die berühmten vier Reiter der Apokalypse. Jeder reitet auf einem andersfarbigen Ross – weiß, rot, schwarz und fahl [weißliches Gelbgrün] (6,1-8). Wie wir sehen werden, haben die Pferdefarben bestimmte symbolische Bedeutungen, wie z. B. rot für Krieg.

Im Alten Testament finden wir für diese Bildersprache Entsprechungen in Sacharja 1,8-11 und 6,1-8. Dort scheinen die Farben der Pferde keine besondere Bedeutung zu haben. In der Offenbarung sind sie jedoch wesentlich für die symbolische Bedeutung der einzelnen Pferde. In Sacharja werden die Pferde, die als die „vier Winde des Himmels“ bezeichnet werden, auf die Erde ausgesandt, ohne dass dadurch eine Wirkung bemerkt wird (1,11; 6,5-8). In der Offenbarung bringt das Loslassen der Pferde Unheil über die Erde. In Sacharja liegt der Fokus auf den Pferden, aber in der Offenbarung scheinen die Reiter wichtiger zu sein. Hier verleihen die Pferde dem Motiv lediglich ihre Farbe.

In Sacharjas Vision schwärmen die Pferde über die Erde aus. In gewissem Sinne patrouillieren sie über die Erde – vielleicht als Gottes „Augen“. Einige Kommentatoren haben festgestellt, dass Farben, die die vier Winde symbolisieren – vielleicht eine Art, die vier Himmelsrichtungen oder die ganze Erde zu benennen – bei Triumphwagen verwendet wurden, die bei der Feier zur offiziellen Amtsübernahme eines Kaisers mitfahren. Wenn das so ist, würden die vier Reiter der Apokalypse uns sagen, dass die Katastrophen und Ängste, die sie darstellen, weltweit eintreten.

### **Erstes Siegel: Das weiße Pferd**

Das weiße Pferd wird von einem Reiter bestiegen, der „einen Bogen hatte; und ihm wurde eine Krone gegeben, und er zog aus sieghaft und um zu siegen“ (Offb 6,2). Manche haben dieses Bild mit dem in Offenbarung 19 verwechselt, das ebenfalls einen Reiter auf einem weißen Pferd zeigt. Ein schneller Vergleich der Kapitel 6 und 19 zeigt, dass die beiden Reiter nichts gemeinsam haben, außer dass sie auf weißen Pferden reiten.

Der Reiter auf dem weißen Pferd in Kapitel 6 ist auf Eroberung aus. Die Absicht des Reiters in Kapitel 19 ist es, göttliche und *gerechte* Vergeltung für Sünde zu fordern. Dieser Reiter wird „Treu und Wahrhaftig“ genannt und richtet und kämpft mit Gerechtigkeit (19,11). Sein Name ist „Das Wort Gottes“ und sein Titel ist „König aller Könige und Herr aller Herren“ (19,13.16). Der Reiter auf dem weißen Pferd in Offenbarung 19 ist unverkennbar Jesus, der triumphierende Messias, der kommen wird, um die Welt zu regieren.

Wer also ist der Reiter auf dem weißen Pferd in Offenbarung 6? Er wird von drei anderen Reitern auf Pferden begleitet. Ihre Reiter stellen Zerstörung und Tod dar. Das weiße Pferd und sein Reiter sollten eindeutig interpretiert werden. Es würde keinen Sinn machen, wenn dieser Reiter den siegreichen Christus darstellen würde, der den Frieden auf der Erde wiederherstellt.

Im erweiterten symbolischen Universum der Offenbarung steht der Reiter des weißen Pferdes in Kapitel 6 vielleicht für falsche Messiasse, die behaupten, Jesus zu repräsentieren. Sie bezwingen andere sozusagen „in seinem Namen“. Wir könnten sagen, das Bild bezieht sich sogar auf alle Retter – religiös oder weltlich – die im Namen von Frieden und Gerechtigkeit kommen, aber Krieg und Tyrannei bringen.

So dienen die beiden Reiter auf weißen Pferden als theologische Eckpfeiler für die Offenbarung. Die Messiasgestalt in Offenbarung 6 ist eine betrügerische Kopie von Jesus Christus, dem wahren Messias. Wenn der Reiter auf dem weißen Pferd in Offenbarung 6 auszieht, um zu erobern, sind Verwüstung und Tod die Folge. Wenn der Messias auf dem weißen Pferd in Kapitel 19 auszieht, um zu erobern, bringt er Frieden und Erlösung.

Da die Offenbarung als eine Geschichte von zwei Städten – Babylon der Großen und dem Neuen Jerusalem – betrachtet werden kann, ist sie auch eine Geschichte von zwei Systemen. Es gibt ein falsches System, das durch seine Messiasse repräsentiert wird, die glauben, sie könnten Frieden durch Unterwerfung sichern (wie es das Römische Reich tat). Aber nur Christus kann dauerhaften Frieden und ewiges Leben im Reich Gottes bringen.

Die vier Elemente in der Beschreibung des Reiters auf dem weißen Pferd in Offenbarung 6 unterstreichen dies. Er reitet auf einem weißen Pferd, hält einen Bogen, bekommt eine Krone und zieht aus „sieghaft und um zu siegen“ (6,2).

Weiß gilt als die Farbe des Sieges. Angeblich ritten viele siegreiche Krieger weiße Pferde als Zeichen ihres Triumphes. Das Symbol hat sich bis heute gehalten. In den alten Cowboy-Filmen hatte der Held helle Kleidung an und ritt oft ein weißes Pferd.

Der Bogen ist auch ein Symbol für Krieg und Eroberung. Manche sehen hier einen Bezug zu den gefürchteten Parthern. Sie waren für ihre Bogenschießkünste im Kampf bekannt. „Ein ‚parthischer Schuss‘ bedeutet immer einen endgültigen, vernichtenden Schlag, auf den es keine mögliche Antwort gibt“ (*William Barclay, The Daily Study Bible Series, „The Revelation of John“, Band 2, überarbeitete Ausgabe, S. 4*).

Die gefürchteten Parther an Roms Ostflanke waren ein unbesiegter Feind. Bei einer gescheiterten Invasion wurden die römischen Armeen 62 n. Chr. vom parthischen General Vologaeses im Tigris-Tal besiegt. Die Katastrophe muss in den Tagen, als die Offenbarung geschrieben wurde, noch in Erinnerung gewesen sein. Den Gemeinden in der römischen Provinz Asien (an die das Buch geschrieben wurde) dürften die Parther als Bogenschützen auf weißen Pferden durchaus bekannt gewesen sein. Ein solcher Reiter konnte als unmittelbare Metapher für militärische Macht und Eroberung dienen.

Allerdings enthalten die Visionen und der Inhalt der Offenbarung viele Dutzende von Anspielungen auf das Alte Testament. Hier finden wir auch die Metapher des Bogens als Symbol der Eroberung (Ps 46,10; Jer 49,35; Hes 39,3; Hos 1,5).

Die Krone, die der Reiter des weißen Pferdes trägt, ist auch ein Symbol der militärischen Eroberung. Das griechische Wort ist hier *stephanos*, was der Kranz des Siegers war, wogegen die *diadema*, eine Königskrone bedeutete.

So symbolisieren das weiße Pferd und sein Reiter den Geist der Eroberung und des Militarismus. Ihre Bedeutung unterscheidet sich von der des roten Pferdes, das eher für Kriegsführung steht. Wie wir wissen, gehört zur Eroberung mehr als nur der Krieg. Wirtschaftliche Macht, Propaganda, der Einsatz von Religion, Diplomatie und politischer Scharfsinn sind ebenfalls Teil einer erfolgreichen Eroberung.

### **Zweites Siegel: Das rote Pferd**

Die Bedeutung des zweiten Pferdes ist offensichtlich. Es ist ein Symbol des Krieges, des Schlachtens und des Blutvergießens. Das rote Pferd hat einen Reiter, der „den Frieden von der Erde“ nimmt und ein „großes Schwert“ schwingt. In seinem Gefolge „bringen sich die Menschen gegenseitig um“ (6,4).

Das griechische Wort, das normalerweise mit „erschlagen“ übersetzt wird, hat eine grausamere Bedeutung. „Schlachten“ oder „abschlachten“ bringt seine nuancierte Bedeutung stärker zum Ausdruck. Der Reiter schwingt ein großes oder riesiges Schwert, was auf das Ausmaß des Gemetzels hinweist, das er anrichtet.

### **Drittes Siegel: Das schwarze Pferd**

Dieser Reiter repräsentiert Hunger und Hungersnot. Wir können dies an den Symbolen erkennen, die ihn begleiten. Das Pferd, das er reitet, ist schwarz, eine Farbe, die einen von Hunger gezeichneten Körper beschreibt.

Das schwarze Pferd hat einen Reiter mit „einer Waage in der Hand“ (6,5). Eine Waage wird zum Messen und sorgfältigen Verteilen von Nahrung verwendet. Es könnte sich auf Brot beziehen, das in einer Hungersnot nach Gewicht rationiert wird, oder auf Getreide, das nach Volumen gemessen wird. Wir sehen, wie dies im Alten Testament gehandhabt wurde. Bei der Belagerung Jerusalems musste das Volk „mit Kummer rationierte Nahrung essen und mit Schaudern rationiertes Wasser trinken“ (Hes 4,16). Gott sagte den Israeliten, dass sie eine Hungersnot erleiden würden, wenn sie sündigen, und sie würden gezwungen sein, „das Brot nach Gewicht zuzuteilen“ (3. Mose 26,26).

Eine Stimme begleitet die Vision des schwarzen Pferdes und seines Reiters. Sie verkündet: „Ein Maß Weizen für einen Silbergroshen und drei Maß Gerste für einen Silbergroshen.“ (6,6). Der Ausdruck „ein Silbergroshen“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *denarius*. Der Denar war eine römische Silbermünze, deren Wert dem Tageslohn eines Arbeiters entsprach (Mt 20,2).

Der Bibelwissenschaftler *Robert H. Mounce* sagt, dass der Preis für Weizen und Gerste, wie er in der Vision beschrieben wird, das Zehn- bis Zwölfwache des normalen Preises in normalen Zeiten zu sein scheint (*The New International Commentary on the New Testament*, „*The Book of Revelation*“, S. 155). Die Offenbarung beschreibt einen Zustand, in dem grundlegende Güter zu stark überhöhten Preisen verkauft werden. Der Reiter des schwarzen Pferdes stellt also Zeiten großer Knappheit oder Hungersnot dar, aber nicht des Verhungerns.

Das Wort „Maß“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes *choenix*. Offenbar war ein *choenix* Weizen die Tagesration eines Erwachsenen. Unter den in Offenbarung 6 dargestellten Bedingungen reicht das normale Einkommen einer Arbeiterfamilie also nur für eine Person aus. Die weniger kostspielige Gerste kann drei Personen für einen Tageslohn ernähren.

Die Stimme sagt auch: „aber dem Öl und dem Wein tu keinen Schaden!“ (6,6). Den Menschen wird gesagt, dass sie vorsichtig sein sollen, um die kostbaren Lebensmittel nicht zu verderben. Wir sollten beachten, dass durch die Stimme dem Reiter Grenzen gesetzt werden, was er als Unheil anrichten kann.

In der Antike waren Öl und Wein keine Luxusgüter. Sie waren Grundnahrungsmittel und daher lebensnotwendig, „Getreide, neuer Wein und Öl“ bildeten einen Dreier-Standard, der die Grundnahrungsmittel des Lebens beschrieb (5. Mose 7,13; 11,14; Hos 2,7.24; Hag 1,11). Wieder einmal sehen wir, dass das schwarze Pferd schreckliche Not, aber keine totale Hungersnot beschreibt.

Es gibt einen interessanten Fall aus der Regierungszeit von Kaiser Domitian, in der Weinberge in Asien zerstört wurden, was den Hintergrund für diesen Vers gebildet haben könnte. Während seiner Herrschaft brachte ein Mangel an Getreide und ein Überschuss an Wein das wirtschaftliche Gleichgewicht Roms durcheinander.

Domitian ordnete zunächst an, dass keine neuen Weinberge angelegt werden durften. Dann befahl er, die Hälfte der Weinberge in Asien zu roden. Dies führte fast zu einem Aufstand, weil die Weinberge eine wichtige Einnahmequelle für die Menschen in Asien waren. Domitian war gezwungen, seine Entscheidung rückgängig zu machen. Später verfolgte er sogar diejenigen, die ihre Weinberge wegen des Verfalls der Weinpreise nicht mehr bewirtschaftet hatten.

#### **Viertes Siegel: Das fahle Pferd**

Das fahle Pferd hat einen Reiter, der „Tod“ genannt wird, und „die Hölle [der Hades] folgte zog mit ihm einher“ (6,8). Das griechische Wort für „fahl“, *chloros*, beschreibt an anderer Stelle in der Offenbarung das Gelb-Grün der Vegetation (8,7; 9,4). Das Wort ist die Wurzel für das deutsche „Chlor“. Hier wird es für das fahle und kränkliche Aussehen des Todes aufgrund einer ansteckenden Seuche verwendet. Der hier betrachtete Farbton ist wahrscheinlich als die Farbe eines Leichnams – des Toten – zu verstehen.

Der Reiter ist der Tod und sein Begleiter ist der Hades oder das Grab – denn der Hades ist der Ort der Toten. Wir sollten uns hier den Tod und den Hades vorstellen, die die Opfer der menschlichen Zivilisation einsammeln – die Opfer von Krieg, Hunger und Pest.

Nur Christus hat die Schlüssel und kann die Toten aus dem Grab erwecken und ihnen ewiges Leben geben (1,18). Sowohl der Tod als auch der Hades werden schließlich in den feurigen Pfuhl geworfen (20,14). Das heißt, sie werden vernichtet werden – ausgeschlossen vom ewigen Leben, das ihren Opfern gewährt wird.

Die vier Reiter bringen unermessliches Leid über die Menschheit. Johannes schreibt: „Ihnen wurde Macht gegeben über ein Viertel der Erde, zu töten durch Schwert, Hunger und Tod [Pest] und durch die wilden Tiere der Erde“ (6,8). Wieder einmal sehen wir, dass den Reitern Macht gegeben wird. Sie können nur den Schaden anrichten, den Gott zulässt. Die Übel, die sie darstellen, werden natürlich nicht von Gott verursacht. In seiner Weisheit und Geduld handelt Gott, um seinen Bundeszweck zu erfüllen, sogar inmitten des Widerstandes einer bösen Menschheit.

Es gibt einige gemeinsame Elemente zwischen den vier Reitern und den im Alten Testament beschriebenen Gerichten Gottes. Gottes „vier schweren Strafen“, die gegen Jerusalem ver-

hängt werden – „Schwert und Hungersnot und wilde Tiere und Pest“ – ähneln den Auswirkungen der vier Reiter (Hes 14,21). Die Kombination von „Schwert, Hungersnot und Pest“ findet sich auch an verschiedenen Stellen in Jeremia (14,12; 15,2; 21,7; 24,10; 29,17-18; 42,17; 43,11).

#### **Fünftes Siegel: Die Seelen unter dem Altar**

Wenn das fünfte Siegel geöffnet wird, sieht Johannes „die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses willen, das sie bewahrt hatten“ (6,9). Diese sind die treuen Zeugen und Überwinder, die Gemeinde in ihrem idealen Zustand. Sie sind ein Hauptthema der Offenbarung (1,9; 12,11.17; 19,10; 20,4).

Das Wort „Zeugnis“ kommt hier aus dem Griechischen *martyria*. Es bedeutet „Zeuge“. Da Christen oft getötet wurden, weil sie treue Zeugen des Evangeliums waren, das Christus ihnen gegeben hatte, wurden sie Märtyrer genannt.

Das fünfte Siegel hat also einen sehr viel engeren Fokus und ist von großer Bedeutung. Es beschreibt die bezeugende Gemeinde, die sogar bereit ist, für die Wahrheit über Jesus Christus zu sterben. Jesus hatte keinen Zweifel daran gelassen, dass die Gemeinde gehasst und verfolgt werden würde und dass einige ihrer Mitglieder den Märtyrertod erleiden könnten. In den synoptischen Evangelien wird die Warnung Jesu vor Verfolgung gewissenhaft überliefert (Mk 13,9-13; Lk 21,12-18).

Matthäus schrieb: „Sie werden euch der Bedrängnis überantworten und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern“ (24,9). Auch Johannes erinnerte sich an die Worte Jesu: „Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst“ (Joh 16,2).

In der Offenbarung unterstreicht der verherrlichte Christus noch einmal die Warnung, die er während seiner Zeit als Mensch auf Erden gab. Die Schriftstellen in der Offenbarung, die das Volk Gottes behandeln, beschreiben es kollektiv als eine Märtyrerkirche. Zum Beispiel wird dem Tier die Macht gegeben, „mit den Heiligen zu kämpfen und sie zu überwinden“ (13,7). Es wird „mit ihnen kämpfen und wird sie überwinden und wird sie töten“ (11,7).

Das Überwinden der Heiligen in der Offenbarung wird letztlich durch ihren Tod herbeigeführt. Und dieses Merkmal scheint das Volk Gottes als Gruppe zu repräsentieren. Zu Offenbarung 20,4 sagt *J. Ramsey Michaels*: „Diejenigen, die ‚tausend Jahre lang mit dem Christus lebten und herrschten‘, werden nicht einfach als ‚die Gemeinde‘ oder als diejenigen, die ‚an Jesus glaubten‘, beschrieben, sondern als ‚die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu willen *enthauptet wurden*““ (*Interpreting the Book of Revelation*, S. 136).

Das fünfte Siegel stellt also die Trübsal dar, die das wahre Volk Gottes wegen seiner religiösen Überzeugungen erleidet. Aus diesem Grund sieht Johannes sie als „Seelen“ unter dem Altar dargestellt. Bei den alttestamentlichen Opfern wurde das meiste Blut am Boden oder am Fuß des Altars ausgegossen (3. Mose 4,7). Es hieß, das Leben oder die Seele der Tiere – und der Menschen – sei im Blut (3. Mose 17,11). Paulus benutzte die Analogie vom Opfer, um die Verfolgung, die er erlitt, und sein bevorstehendes Martyrium zu beschreiben. Beides war, wie er sagte, „wie ein Trankopfer“ (Phil 2,17; 2. Tim 4,6). In diesem Sinne sieht die Offenbarung Christen, die Verfolgung oder Martyrium erleiden, als kostbare Opfer, die Gott dargebracht werden.

Wir sollten beachten, dass die Szene in Offenbarung 6, die Seelen unter dem Altar darstellt, nicht dazu gedacht ist, den Zustand der Toten zu erklären. Es ist eine Metapher für das Martyrium. Die Offenbarung beschreibt auf anschauliche und aussagekräftige Weise, dass die Gläubigen für ihre Überzeugungen getötet werden.

Diese Seelen unter dem Altar werden dargestellt, wie sie mit großer Stimme schreien: „Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?“ (6,10).

Diener Gottes haben zu allen Zeiten dieselbe Frage gestellt (Jes 6,11; Jer 47,6; Sach 1,12; Lk 18,1-8). David hatte genau diese Frage bei einer Reihe von Gelegenheiten gestellt (Ps 13,2; 35,17; 74,10; 79,5; 80,5; 89,47). „Meine Seele ist sehr erschrocken“, rief er, „Ach du, HERR, wie lange!“ (Ps 6,4). Habakuk fragte: „HERR, wie lange soll ich schreien, und du willst nicht hören?“ (1,2).

Wir können uns gut vorstellen, wie die Gemeinde zur Zeit des Johannes zu dieser Frage „Wie lange noch?“ gestanden hat. Jerusalem war eine Generation zuvor gefallen. (Das setzt voraus, dass die Offenbarung um 96 n. Chr. geschrieben wurde.) Die frühere Erwartung hinsichtlich der Wiederkunft Christi hatte sich nicht erfüllt. Die Kirche litt zumindest unter sporadischer Verfolgung durch Juden und römische Behörden. Einige Christen wurden gemartert, verbannt oder ihr Eigentum wurde beschlagnahmt.

Wie sollte die Gemeinde die Verfolgung und das Martyrium ihres Volkes verstehen (Offb 2,2.9; 3,9.13)? Das fünfte Siegel sagt der Gemeinde, dass diese Verfolgung und das Martyrium nicht zufällig oder sinnlos sind. Sie sind ein kostbares Opfer für Gott, der genau weiß, was die Gemeinde erleidet und erträgt.

Vielleicht haben einige Gegner oder „Gläubige“ über den christlichen Glauben an die Wiederkunft Christi gespottet. Zur Zeit des Johannes könnte die Kirche mit einer Situation konfrontiert gewesen sein, die der des Petrus eine Generation zuvor nicht unähnlich war. Wie bei Petrus fragten einige vielleicht: „Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist“ (2. Petr 3,4).

Petrus hatte zur Geduld gemahnt. „Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten“, sagte er (2. Petr. 3,9). In gleicher Weise rät das sechste Siegel der Offenbarung der Gemeinde der 90er Jahre n. Chr., Geduld zu haben – „dass sie ruhen müssten noch eine kleine Zeit“ (6,11).

Die Frage „Wie lange?“ ist an einen souveränen, heiligen und wahrhaftigen Gott gerichtet (6,10). Souveräner Herr ist eine Wiedergabe von *ho despotes*. Es beschreibt jemanden, der ein Herr über Sklaven ist. Wir sollen verstehen, dass Gott totale Macht über die Kräfte der Welt hat. Aber er ist kein gefühlloser Diktator oder Despot. Gott ist ein heiliger und wahrhaftiger Herr. Er ist jenseits des Bösen und durch und durch vertrauenswürdig.

Dieser Gott wird die Heiligen am Ende vor denen, „die auf Erden wohnen“, rechtfertigen (6,10). Dieser Ausdruck erscheint mehrmals in der Offenbarung und bezieht sich auf die unbußfertige Menschheit (3,10; 8,13; 11,10; 13,8.14; 17,8, sowie 13,12; 14,6).

Die Welt ist die menschliche Gesellschaft, die vom Teufel, der auch Satan genannt wird, verführt wurde (12,9). Sie steht unter seiner geistigen Herrschaft und Kontrolle (1. Joh 5,19). Die Menschen der Welt sind „in der gegenwärtigen Weltordnung zu Hause, Menschen mit erdgebundener Sicht, die auf irdische Sicherheit vertrauen und unfähig sind, über das Sichtbare und Zeitliche hinauszuschauen“, sagt G. B. Caird (*Black's New Testament Commentaries*, „*A Commentary on the Revelation of St. John the Divine*“, 2. Ausgabe, S. 88).

Auf der anderen Seite bekennen gläubige Christen, dass sie „Gäste und Fremdlinge auf Erden sind“ und „zu einem besseren Land – dem himmlischen“ streben (Hebr 11,13.16). Sie trachten nach dem Reich Gottes und dem neuen Jerusalem. In der Offenbarung schreien die Heiligen mit großer Stimme zu Gott, damit er ihr Blut oder ihr Martyrium rächen möge (6,10).

Einige haben sich gegen diesen Wunsch ausgesprochen, weil er nicht als christlich angesehen wird. Wir sollten dies jedoch nicht so sehr als einen Wunsch nach persönlicher Rache oder Vergeltung sehen, sondern als einen nach Rechtfertigung. Die Märtyrer sind nicht darauf aus, sich an den Menschen zu rächen, die ihnen Schaden zugefügt haben. Sie wollen, dass dieser *Sache*, für die sie ihr Leben gegeben haben, Genüge getan wird. Die Märtyrer wünschen sich, dass Jesus Christus wiederkommt, seinen Lohn der Erlösung mit sich führt sowie seine universelle Herrschaft antritt.

„Nicht die einzelnen Täter, sondern das Gericht der Welt steht im Vordergrund. Die eigentliche Parallele zu dieser Passage ist ... das Gleichnis vom Schrei der Witwe um Rechtshilfe ... mit der Lektion ‚Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?‘ (Lk 18,1-8).“ (G. R. Beasley-Murray, *The New Century Bible Commentary*, „*Revelation*“, S. 136).

Den Heiligen Recht zu verschaffen bedeutet notwendigerweise, die Welt zu verurteilen. Wenn Gott die Heiligen für gerecht erklären soll, muss er die Verfolger als das beurteilen, was sie laut Offenbarung sind. Die sündige Welt muss im Gericht verurteilt werden. G. B. Caird sagt: „Der Punkt, um den es hier geht, ist nicht die persönliche Beziehung der Märtyrer zu ihren Anklägern, sondern die Gültigkeit ihres Glaubens. Sie sind in dem Vertrauen in den Tod gegangen, dass Gottes Wort ... die letzte Wahrheit ist; wenn aber am Ende Tyrannei und andere Formen der Bosheit nicht auf Vergeltung stoßen, so ist dieser Glaube eine Illusion“ (*Black's New Testament Commentaries*, „*A Commentary on the Revelation of St. John the Divine*“, S. 2.)

Aus diesem Grund stellt das fünfte Siegel die „Seelen“ als Empfänger weißer Gewänder dar (6,11). Im Buch der Offenbarung ist ein weißes Gewand das Symbol für Heiligkeit und Reinheit. Wir finden etwas später, dass die Erlösten weiße Gewänder haben (7,13). Sie waren weiß und rein, nachdem sie im rechtfertigenden Blut des Lammes gewaschen worden waren (7,14).

### **Sechstes Siegel: Die kosmischen Zeichen**

Als das sechste Siegel geöffnet wurde, sah Johannes furchterregende kosmische Erschütterungen. Es geschah ein großes Erdbeben, die Sonne wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden wegbewegt von ihren Orten (6,12-14).

Der Inhalt der ersten fünf Siegel wird mit ähnlichen Worten in den „kleinen Apokalypsen“ von Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 beschrieben. Die kosmischen Katastrophen, die durch



das sechste Siegel beschrieben werden, wurden von Jesus ebenfalls in seiner Rede erwähnt. „Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen“ (Mt 24,29).

Die Übereinstimmungen zwischen Matthäus 24,29 und Offenbarung 6,12-14 sind offensichtlich. *Leon Morris* schreibt: „Das Wichtige daran ist, dass das Bild des Johannes von einem untergehenden Universum keine seltsame neue Lehre für seine Leser war. Es war eine ‚Neuformulierung von Glaubensinhalten, die bereits mit höchster Autorität vertreten wurden. Was der treue Zeuge einst auf der Erde gesagt hatte, wiederholt er nun vom Himmel aus“ (*Tyndale New Testament Commentaries, „Revelation“, überarbeitete Ausgabe, S. 107*).

Mehr noch: Was Jesus in den synoptischen Evangelien gesagt hatte, erinnert stark an das Alte Testament. Der Prophet Joel hatte in Gottes Namen diese Worte gesprochen: „Ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt“ (Joel 3,3-4). Dies war eine typische prophetische Sprache, um Gottes Gericht, das Ende der Reiche der Welt und den Anfang des Reiches Gottes zu beschreiben (Hag 2,6; Jes 13,10; 34,4; Jer 4,23-28).

Auch im Alten Testament waren Erdbeben regelmäßige Merkmale der göttlichen Heimsuchung. Als Gott auf den Berg Sinai herabstieg, „bebte der ganze Berg sehr“ (2. Mose 19,18). Jesaja prophezeite eine Zeit, in der der Herr „die Erde erschüttern“ würde (Jes 2,19). In Haggai spricht der HERR Zebaoth: „Es ist nur noch eine kleine Weile, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttere“ (Hag 2,6).

Diese Sprache war in den jüdischen Schriften der intertestamentlichen Zeit aufgegriffen worden und war typisch für apokalyptische Traktate geworden. In der apokalyptischen Literatur wurde das „Ende der Welt“ durch kosmische Störungen verschiedener Art beschrieben (1 *Henoch* 80,4ff; *Sibyllinische Orakel* 3,801-802; 2. *Esra* 5,4-5; *Himmelfahrt des Mose* 10.5).

Für die Mitglieder der sieben Gemeinden in Asien ist die Bedeutung der Siegel also durchaus verständlich gewesen. *William Barclay* sagt: „So seltsam uns die Bilder des Johannes auch erscheinen mögen, es gibt kein einziges Detail, das nicht in den Bildern über die Endzeit im Alten Testament und in den Büchern, die zwischen den Testamenten geschrieben wurden, vorkommt“ (*The Daily Study Bible Series, „The Revelation of John“, Band 2, revidierte Ausgabe, S. 15*).

Für die Gemeinden zur Zeit des Johannes war es offensichtlich, dass die Öffnung des sechsten Siegels als Vorbote des Gerichts Gottes über die von Menschen geführte Zivilisation gedacht ist. Es ist, in den Worten von *Robert H. Mounce*, die „grimmige Ankündigung, dass das Ende der Welt bevorsteht“ (*The New International Commentary on the New Testament, „The Book of Revelation“, S. 161*). Das Ende der Welt ist natürlich im Zusammenhang mit dem Neuanfang und der neuen Schöpfung zu verstehen, die Gott herbeiführt.

Johannes sah und beschrieb die menschliche Reaktion auf diese schrecklichen kosmischen Bedrängnisse. Die Menschen versteckten sich in Höhlen und versuchten, sich von Gott und Christus zu verbergen (6,15). Auch diese Sprache findet sich im Alten Testament wieder. Jesaja hatte geschrieben: „Da wird man in die Höhlen der Felsen gehen und in die Klüfte der Erde vor

dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde“ (Jes 2,19).

Aber die himmlische Störung ist nur die Vorahnung eines größeren Schreckens. Es ist der „Zorn Gottes“. Die Menschen schreien zu den Felsen und Bergen: „Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns“ (6,16-17).

Der „Zorn des Lammes“ ist ein ungewöhnlicher Ausdruck – er wird nur einmal verwendet. Aber wir sollten beachten, dass die verängstigten Menschen ihn dazu verwenden, um die Katastrophen zu beschreiben, die sie erleben. Sie sehen das Lamm Gottes nicht als denjenigen, der sein Leben für die Sünde der Menschen geopfert hat, oder Gott als denjenigen, der seinen Sohn für sie hingab (Joh 3,16-17). Die Bewohner der Welt sehen Gott immer noch nur als ein rachsüchtiges Wesen.

Der „Zorn Gottes“ ist natürlich ein Grundthema der Bibel. Die Offenbarung erzählt uns viel darüber (6,17; 11,18; 14,10; 16,19; 19,15). Es ist eine andere Art, den „Tag des Herrn“ zu bezeichnen. Der Prophet Joel beschrieb ihn als „voller Schrecken“ (Joel 2,11). Zefanja sagte, dieser Tag sei „ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst, ein Tag des Unwetters und der Verwüstung, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und des Nebels“ (Zef 1,15).

Der Zorn Gottes ist kein boshafter Hass und keine persönliche Rachsucht. Er ist Gottes heilige Antwort auf die reuelose Sünde, die die Ursache für das Elend und das Leid ist, das die Menschen über sich selbst bringen.

Die verängstigten Menschen der Erde, die in dieser Zeit des Gerichts leben – von Königen bis zu Sklaven – stellen eine berechtigte Frage: „Wer kann bestehen?“ (Offb 6,17). Die Frage ist eigentlich ein Zitat aus Maleachi 3,2: „Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können, und wer wird bestehen, wenn er erscheint?“ *J. Ramsey Michaels* hat auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der Frage am Ende von Kapitel sechs – „Wer kann bestehen?“ – und der Vision von der beschützten Gemeinde in Kapitel sieben hingewiesen. Dieses Kapitel beschreibt verschiedene Gruppen, die „vor dem Thron stehen“ (*Interpreting the Book of Revelation*, S. 56).

Vier Engel stehen an den vier Ecken der Erde (Offb 7,1). Später stehen die Engel rings um den Thron herum (7,11). Eine große Schar der Erlösten steht vor dem Thron Gottes (7,9). Diejenigen, die bei Gott sind – die Engelscharen und die Erlösten – sind somit die einzigen, die „vor ihm stehen“ oder in Sicherheit sind, wenn Gottes Zorn zuschlägt. □